

Mittwoch, 6. Mai 2020 Lokales

Digitales „Dorfnetzwerk“ leistet gute Dienste bei Behelfsmasken-Nähen

Tülau-Voitze: Projekt aus der Ideenwerkstatt zur Dorfentwicklung ist gestartet – Hanna Meyer hat „ein Auge“ drauf

Von Jörg Rohlfis



Guter Start: Die Gemeinde Tülau-Voitze verfügt seit kurzem über ein digitales Dorfnetzwerk.foto: Sebastian Preuß

Tülau-Voitze. „Das war ein ganz guter Einstieg“, sagt Rats- und Landfrau Hanna Meyer über das Nähen von Corona-Behelfsmasken im Ort, bei dem das brandneue digitale „Dorfnetzwerk Tülau“ sehr gute Dienste leistete. Wann es nach dieser Feuertaupe wie weiter geht mit dem lokalen Portal, hängt wie so vieles auch von der Pandemie und dem gerade geltenden Verhaltens-Regelwerk ab.

In jedem Fall „ein Auge“ darauf, was in dem neuen Netzwerk so läuft, hat Meyer, die sowieso „für digitale Medien zu haben“ ist und eigenhändig Mitte März auf der Online-Plattform „nebenan.de“, die auf kommunale Angebote spezialisiert ist, startete. „Eigentlich sind dafür 100 Leute aus dem Ort nötig, die verbindliches Interesse am Einstieg bekunden“, so die 65-Jährige, „aber wegen Corona haben 30 genügt.“

„Ich dachte mir, das wäre eine gute Sache, um das digitale Netzwerk kennen zu lernen“, so Meyer, die das Thema dort einbrachte. Mit Erfolg: „Es haben sich auch Frauen gemeldet, die sonst nichts mit den

Landfrauen zu tun haben.“ Für diesen speziellen Fall wurde in der sonst geschlossenen Gesellschaft eine offene Gruppe gegründet, wo beispielsweise Nähanleitungen ausgetauscht wurden und Ideen, „wie man die fertigen Masken an die Leute bringt“ oder Hilferufe eingestellt wie: „Brauche dringend Gummibänder“.

Mittlerweile hat das Dorfnetzwerk Tülau-Voitze laut Meyer 89 Mitglieder (auch das Gasthaus Glupe hat seine Karte für den Abholservice eingestellt): „Für einen Ort von der Größe ist das sehr gut – aber es dürfen ruhig noch mehr werden“, meint Meyer. Für den mobilen Einsatz gebe es von dem Nachbarschaftsnetzwerk auch eine App. Einzige Bedingung beim Mitmachen sei neben der Preisgabe der Identität, dass man sich „ein bisschen mit dem Internet auskennt“ Das Vorantreiben der digitalen Vernetzung im Dorfe entsprang der so genannten Ideenwerkstatt beim [Projekt Dorfentwicklung](#) im Rahmen der Bewerbung beim Förderprogramm „Dorfregion“: „Es soll eine Art Schwarzes Brett sein. Suchen und Angebote“, sagt Bürgermeister Martin Zenk. Vieles könne durch gegenseitige Unterstützung funktionieren. „Aber wir sind noch in der Testphase.“ Weiter entwickelt werden soll das Netzwerk in der dörflichen Ideenwerkstatt, deren Arbeit aber wegen Corona derzeit komplett ruht: „Ich hoffe, dass wir in der zweiten Jahreshälfte wieder dort anknüpfen können, wo wir aufgehört haben.“ Unter anderem sollen die administrativen Tätigkeiten auf mehrere Schultern verteilt und ein Weg gefunden werden, die Inhalte des digitalen Netzwerks „im Offline-Modus“ zur Verfügung zu stellen, wie Meyer es formuliert: „Wir möchten jemanden finden, der in der analogen Welt als Ansprechpartner zur Verfügung steht.“